

Dritter 3:0-Lauf bringt die Entscheidung

THC-Handbatterinnen tun sich im Jahresfinale im Angriff schwer

Erfurt. Der erste Tag des neuen Jahres war frei. Nach dem gelungenen Jahresfinale mit zwei Siegen innerhalb von 72 Stunden wird es einer von nur wenigen für die Bundesliga-Handbatterinnen des Thüringer HC in den mit 15 Spielen vollgepackten kommenden Monaten bleiben.

Am Donnerstag richtet sich der Fokus aufs Spiel am Samstag gegen Zwickau (18 Uhr), zudem rückt der Start in die Euro-League-Hauptrunde am 11. Januar näher. Punkte, um trotz des 29:26 (16:16) am Montag bei Göppingen anzusetzen, gibt es nicht zuletzt im Angriffsspiel.

Auf der Heimfahrt durfte ab Mi-ternacht ein wenig gefeiert werden. Bundesliga-Topschützin Johanna Reichert und Beste neben Natsuki Aizawa (je 5 Tore) beim Sieg in Göppingen machte die 23 Jahre voll. Gerade das Torewerfen des Teams aber beschäftigte Trainer Herbert Müller.

„Wir hätten das Spiel in der Anfangsphase entscheiden müssen“, bezog er sich auf einen vielversprechenden 3:0-Start in Göppingen. „Auch in dieser Phase haben wir allerklarste Chancen liegengelassen“, kritisierte er wie bei dem knappen Erfolg über Blomberg die Ausbeute. Er sah darin einen Grund, weshalb die letzten 60 Minuten des Jahres zu einem harten Wegstück wurden.

Ein weiterer war, dass sich Göppingen zudem mit 3000 Zuschauern im Rücken keinesfalls als ein gewöhnlicher Aufsteiger präsentierte – und mit Celine Meißner im Kasten einen Riesenrückhalt besaß. 17-mal fasste sie zu, wurde teils aber auch von den Gästen berührt geworfen.

Erst als die Thüringerinnen zehn Minuten vor dem Ende beim 24:21 ein drittes Mal auf drei Tore wegziehen konnten, war die Entscheidung gefallen, zumal sich Fehler im Spiel des Gastgebers häuften. *seß*

Thüringer HC – BSV Zwickau, Samstag, 18 Uhr, Salza-Halle, Bad Langensalza



Natsuki Aizawa passt zur Not auch mit links. CHRISTIAN HEILWAGEN

Schnell wie die Feuerwehr

51. Erfurter Silvesterlauf: Die letzte Runde des alten Jahres liefert einmal mehr ein Mosaik aus Laufparty, Karneval, Training und auch ein wenig Üben für den Ernstfall. Einer läuft wieder einmal allen davon

Steffen EB

Erfurt. Der Dampf schoss aus allen Poren. Sven Späth schnappte nach Luft, als er die Atemmaske nach vier Kilometern abnahm. Zwei Runden war der 53-jährige Feuerwehrmann in voller Einsatzmontur, mit Helm und Maske beim 51. Erfurter Silvesterlauf ums Steigerwaldstadion gerannt. Was gegen Flammen schützt, wirkt auch nach innen. Dort brennt er vor allem für die Sache.

„Wir machen das, um fitzubleiben“, sagte Späth. Der Ilmenauer sprach für einen Schwung Feuerleute aus verschiedenen Wehren. Männer, Frauen, Treppenläufe machen sie, rennen auch mal die Schanze in Oberhof hinauf. Zu neunt liefen sie am Dienstag in Erfurt mit: um zu üben. Und besonders, um für die Gemeinschaft und ihren meist freiwilligen Dienst an dieser zu werben.

Florian Hockauf (Eisenach) hatte die Truppe zusammengetrommelt. Der 30-Jährige, der den FC Rot-Weiß von Herzen anfeuert, sieht den Lauf ums Steigerwaldstadion als Herzenssache an. Auch Sven Späth hat einige Runden gedreht. Die gute halbe Stunde „Einsatz“ war wie so oft ein Warmlaufen. Am Abend ging's in die Bereitschaft.

Robin Müller lässt mal wieder nichts anbrennen

Dienst muss Robin Müller vom LC Top Team Thüringen ab kommender Woche schieben. Ohne Bundeskaderstatus ist der angehende Polizist ab März für den Sport freigestellt und geht in der Ausbildung auf Streife. Trainiert wird dennoch. „Es ist ein harter Weg, aber es ist okay“, sagte der 21-Jährige. Die Doppelbelastung ging er mit Feuer an.

Zum Abschluss des alten Jahres ließ er damit nichts anbrennen. Der deutsche U23-Hindernissemeister von 2023 beschloss über 10 Kilometer im letzten Freiluftrennen das Jahr mit einem neuerlichen Sieg und stimmte sich auf die Hallensaison ein. In anderthalb Wochen soll bei der Landesmeisterschaft in Erfurt (11./12. Januar) über 3000 m die Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft gelingen.

Unter 8:13 min müsste er bleiben. „Das wäre persönliche Bestzeit für mich“, meinte er, „aber es sollte machbar sein“. Schnell ist er. Mit den Trainingsgefährten Anton Saar und Roman Freitag vom Erfurter LAC gab der Schleizer die Richtung vor. „Diesmal lief es, wie ich es mir vorgestellt hatte“, meinte der Sieger und bezog sich auch auf den knap-



Die angestaute Wärme schießt aus allen Poren. Feuerwehrmann Sven Späth (links) ist am Ziel. Die Schicht aber steht erst bevor. STEFFEN EB (2)

pen Ausgang im Jahr zuvor. Das Duell gegen Tom Förster (LG Braunschweig) war ein taktisches und ganz enges. „Durch das Überholen der anderen Läufer war es schwierig, sich abzusetzen“, so Müller. Bei frostigen Temperaturen lief er mit den Trainingsgefährten vornweg und deutlicher schneller noch als ein Jahr zuvor mit einer Zeit von 30:21,4 Minuten cool zum dritten Sieg hintereinander. Elf Sekunden dahinter folgte Saar. Auch Freitag (ELAC) blieb als Dritter in 30:39,8 unter 31 Minuten. Die Landesmeisterschaft kann für die drei kommen.

Aus der Freundschaftsmeile wird ein festliches Lauf-Finale

Bahnrennen sind für Hannah Weyers nichts. Die Biochemie-Studentin aus Jena ist keine Leichtathletin, läuft aber gern und viel. Vor allem dienstags trifft sie sich mit Freunden vom Jenaer Intervallexpress, um Intervalle zu laufen. Dass der Silvestertag auf einen Dienstag fiel, schien perfekt in den Rhythmus der 21-Jährigen zu passen. In Erfurt gewann sie gleich im ersten Anlauf.

Das Preisgeld werde wohl für ein paar neue Laufschuhe verwendet, meinte die Premiersiegerin, die über die fünf Runden aus einer Spit-



Robin Müller rennt vornweg und gewinnt einmal mehr.

zengruppe das Tempo am besten hielt und in 38:15,6 min vor Sophie Gießmann (LTV Erfurt/38:28,6) und Dörte Nadler (Albert-Schweitzer-Schulsportverein, 38:46,5) gewann. „Erst waren wir zu sechst“, sagte LTV-Triathletin Sophie Gießmann. Dann sei Runde für Runde eine zurückgefallen. Am Ende sei leider sie es gewesen, die Hannah Weyers ziehen lassen musste, erzählte die Erfurterin. So oft wie Müller bei den Männern den Hauptlauf gewann, ist Sophie Gießmann inzwischen Zweite.

Ein halbes Jahrhundert liegt der erste Erfurter Silvesterlauf zurück. Rund 600 Läufer nahmen die „Freundschaftsmeile“ am damaligen Beethovenplatz im Rahmen der DDR-Laufbewegung „Eile mit Meile“ unter die Füße. Wind und Wetter trotzten die Silvesterläufer im Laufe der Zeit, rannten in wachsender Zahl – ob bei Schnee, Regen, bei frühlinghaften Temperaturen oder Frost. Mehr als 650 Läufer nahmen die fünf Runden in Angriff, gut 530 Finisier zählte der 4-km-Lauf, alles in allem lag die Zahl mit Jedermann-

läufern und Walkern bei 2000. Maximilian Sluka hielten leichte Minusgrade nicht von einem Doppelstart ab. Der Mittelstreckler von der LG Ohra Energie lief außer Wertung locker über fünf Runden aus, nachdem er über vier Kilometer in 12:05,9 min wie im Vorjahr gewinnen konnte. Marcel Bräutigam (12:14,9) und Lukas Wiesecke (12:36,1/beide Rennsteiglaufverein) kamen auf die Plätze. Durch Lucie Schmid (Bad Langensalza/U16) und Kira Wittig (Sangerhausen/U14) gingen die ersten Ränge der an Nachwuchstalente.

Die Leichtathleten bestimmten von Anfang an das Niveau. Der Silvesterlauf ist indes längst auch Treff und Spiegelbild einer bunten Laufszene. Groß, Klein, Jung, Alt, Familien, Freundeskreise, Kollegen – ein Mosaik zwischen Getier, Luftballons, Clowns und Höhlenmenschchen, zwischen Laufparty, Spaß, Karneval und auch ein wenig Training für den Ernstfall.

„Wir wollen für das Ehrenamt werben. Für die Wehren im Land werden immer Leute gesucht“, so Feuerwehrmann Sven Späth. Unbekümmert Silvester zu feiern ist möglich, weil immer auch Menschen in Bereitschaft sind – und bereit

Wo bleibt der deutsche Star?

Darts-WM: Der Hype lebt – aber das deutsche Sextett ist ausgeschieden. Trotzdem haben die vielen Fans aus der Bundesrepublik ihren Spaß

London. Die schwarz-rot-goldene Kolonie im Alexandra Palace gibt immer alles. „Ohne Deutschland wär hier gar nichts los“, singen die Darts-Fan seit Tagen, sie feiern und trinken in London als Pokémon, Bananen oder blau angemalte Schlümpfe. Nur auf der Bühne: Da war mit den Deutschen bei dieser WM überhaupt nichts los.

Der Hype lebt, bis zu 25 Prozent der Tickets sollen im Vorfeld nach Deutschland gegangen sein – aber das Warten auf einen Starspieler geht weiter. Ricardo Pietreczko verabschiedete sich als letzter Hoffnungsträger am Montag im Achtelfinale nach einer indiskutablen Leistung gegen Nathan Aspinall.

„Nächstes Jahr wird es wieder besser“, sagte er nach dem glatten 0:4, er rechnete mit einem Schmunzeln vor: „Komme ich jedes Jahr eine Runde weiter, dann haben wir bald einen Weltmeister.“ Viertelfinale, Halbfinale, Finale, Sieg – das wäre dann 2029.

Pietreczkos Drei-Pfeile-Schnitt aber lag im Achtelfinale unterhalb von 80 Punkten, was auf dem höchsten Niveau keinerlei Chancen eröffnet. Die Besten spielen Averages jenseits von 100. Seine bis zu der krachenden Niederlage gegen Aspinall noch hervorragende Quote auf die so wichtigen Doppelfelder nannte „Pikachu“ zudem selbst „unterirdisch“. Womöglich



Schied als letzter Deutscher im Achtelfinale aus: Ricardo Pietreczko. DPA

sei er gar „der Schlechteste, der je in einem Achtelfinale gespielt hat“.

Gabriel Clemens, der frühere Halbfinalist, Martin Schindler, der

Hoffnungsträger, Kai Gotthardt, Florian Hempel, Niko Springer – sie alle waren bereits vor den Weihnachtsfeiertagen ausgeschieden, als

Pietreczko sich höchst vergeblich um den Viertelfinal-Einzug mühte.

Die deutschen Fans werden weiterfeiern, komme, was wolle. Ohnehin scheinen sie teils nicht die größten Darts-Connaissseure zu sein – schließlich singen sie während der Matches auch schon mal Abseitiges wie Schmählieder. Gotthardts Gegner Alan Soutar versuchten sie gar, mit unlauteren Mitteln aus der Fassung zu bringen.

„Irgendwann war es mir zu viel“, kritisierte Gotthardt, „da muss man einfach ein bisschen runterfahren, dass es nicht unsportlich wird.“ Immerhin das ist bei dieser WM nicht mehr zu befürchten: Es gibt ja keine deutschen Matches mehr. *sid*

Littler im Halbfinale

Supertalent Luke Littler hat das WM-Halbfinale erreicht. Der 17-Jährige bezwang am Mittwochabend Nathan Aspinall mit 5:2 und trifft an diesem Donnerstag auf Stephen Bunting, der zuvor den Schotten Peter Wright mit 5:2 besiegte. Im anderen Halbfinale (ab 20.30 Uhr/Sport1 und DAZN) trifft der Niederländer Michael van Gerwen, der Callan Rydz mit 5:3 bezwang, auf Chris Dobey. Dieser besiegte den Waliser Gerwyn Price ebenfalls mit 5:3.